

Die Pernickelmühle soll sich wieder drehen

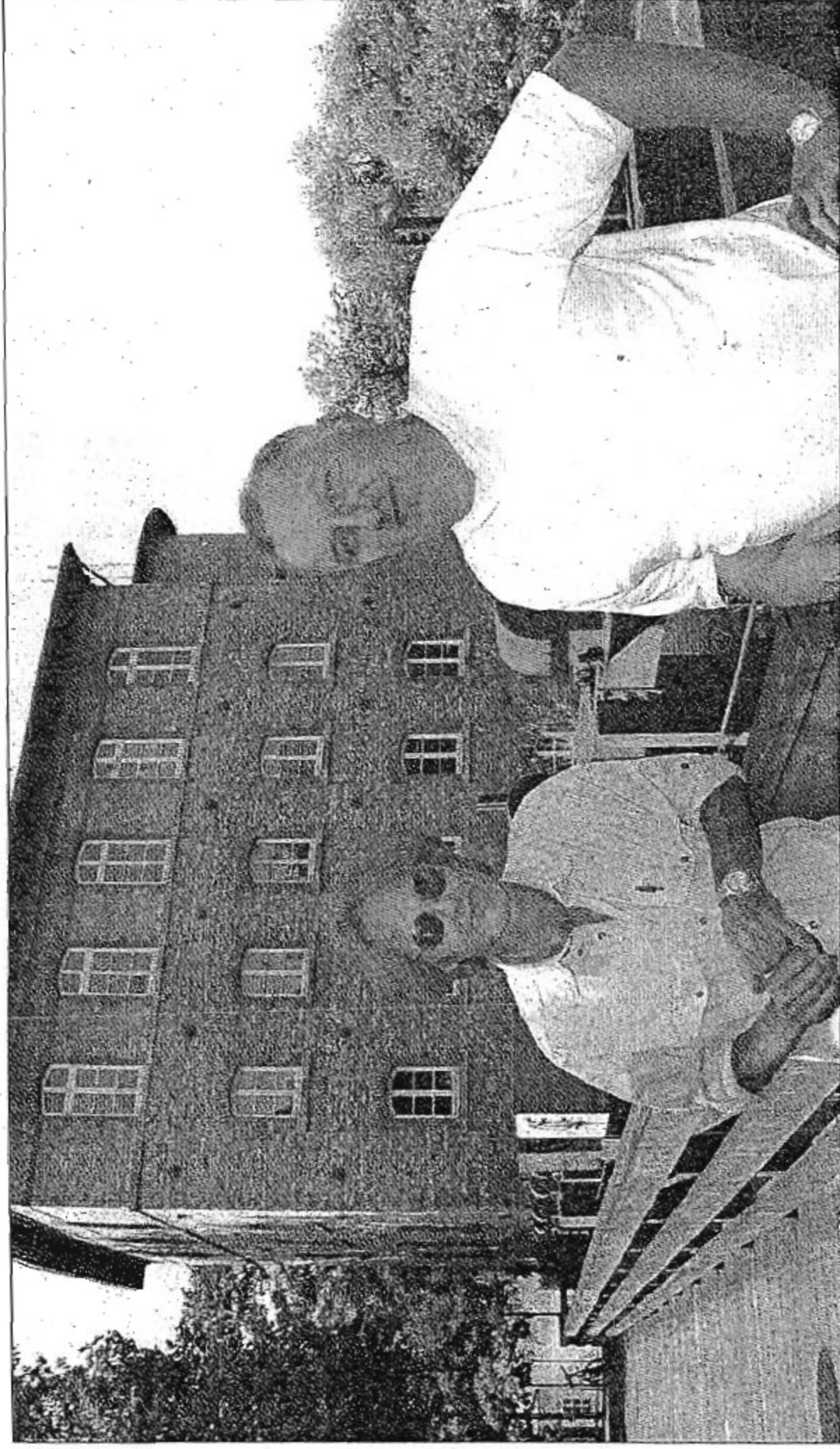
Initiative will Turbine zur Stromerzeugung installieren – Widerstände von der Stadt lassen nach

Von Daniel Hopkins

Innenstadt
Die Mühlen der Bürokratie mahlen zuweilen langsam: Seit etwa einem Jahr versucht die Wasserkraft NordWest GmbH die historische Mühlenanlage an der Pernickelmühle zu reaktivieren. Dabei drehten sich die Verhandlungen mit der Stadt – wie so manches Mühlrad – lange im Kreis.

„Es gibt aber seit kurzem Hoffnungen, dass wir mit der Stadt einen Kompromiss schließen können“, sagt Martin Lær von der Wasserkraft NordWest GmbH. Gemeinsam mit drei weiteren Osna-brücker Investoren kämpft er schon über ein Jahr für die Installation einer Turbine in der Pernickelmühle, die Strom erzeugen soll. Die Stromerzeuger betonen, dass es ihnen nicht um den finanziellen Aspekt gehe: „Die Rendite der Anlage dürfte bei höchstens ein bis anderthalb Prozent liegen“. Vielmehr solle die Pernickelmühle, auch im Sinne der Denkmalpflege, zu ihrer eigentlichen Aufgabe zurückfinden, versichern Lær und Mitinvestor Jürgen Klose. Außerdem trage die Wasserkraftnutzung dazu bei, dass weniger Kohlendioxid in die Atmosphäre entweiche.

Doch die Initiatoren stießen unerwartet auf Widerstände: Es sei ein kompli-



DIE PERNICKELMÜHLE ALS KRAFTWERK: Jürgen Klose und Martin Lær wollen Stromerzeugen.

Foto: Hermann Penttermann

ziertes Verfahren, bei dem zahlreiche Faktoren berücksichtigt werden müssen, erklart Jürgen Klose. Vor allem bei der Naturschutzbehörde sei die Investorengruppe mit ihrem Vorhaben auf Granit gestoßen. Diese befürchtet, dass Fische in die Turbine gesaugt und getötet werden. „Das wird aber nicht der Fall sein, denn wir würden einen so genannten Zulaufre-

chen installieren, der für die Fische unpassierbar ist“, versprechen Lær und Klose. Als Alternativvorschlag wird der Bau einer Fischtreppe diskutiert: Damit könnten die Flussbewohner unbeschadet das Wehr überwinden. Die Wassermüller sehen darin aber einen Verstoß gegen das Staurecht (siehe Kasten).

Bei der Stadt soll es Pläne geben, die Hase durchgängig

zu machen, sie also nicht mehr aufzustauen, vermutet Lær. „Wer soll das denn bezahlen? Nicht nur, dass es gegen geltendes Recht verstößt, die Absenkung des Wasserspiegels könnte verheerende Folgen für historische Bauten entlang der Hase nach sich ziehen, da Setzungsrisse die Gemäuer zerstören würden.“

Nachdem das Turbinenprojekt mehrere Monate zur

Prüfung in den Händen der Stadtverwaltung lag, kommt jetzt Bewegung in die Sache: Auf Anfrage erklärte Detlef Gerds, Fachbereichsleiter Grün und Umwelt, dass in den kommenden Wochen eine Vorlage für den Umweltausschuss (dieser tagt Ende September) erarbeitet wird.

In dem Papier sollen Alternativen und ihre Konsequenzen aufgezeigt werden. Ins Detail